

Notiz zum sexuellen Missbrauch

Wenn wir Diskurse um sexuellen Missbrauch betrachten, die auf ihr aufbauende öffentliche Sensibilität um dieses Thema analysieren, fällt eines auf: Die pathogenen Erklärungszusammenhänge sind auf die sexuellen, körperlichen und auf die Persönlichkeitsgrenzen bezogenen Aspekte des Missbrauchs gerichtet. Dies alles trifft ätiologisch sicherlich zu, aber es erklärt m. E. nicht schlüssig die verheerende seelische Wirkung dieser Traumatisierungen in ihrem ganzen Umfang. Allein der Begriff "Missbrauch" suggeriert, dass der "Gebrauch" des Kindes seinem Wesen zugehörig zu sein scheint. Auf der Anklagebank erscheint in diesem Verständnis also der "falsche Gebrauch" (=Missbrauch) des Kindes im körperlich-sexuellen Sinne.

Es ergeben sich Fragen, dumme Fragen. Zum Beispiel: Was ist dann der "richtige Gebrauch"? Ist nicht jeder Gebrauch des Kindes eine fragwürdige Angelegenheit? Der Gebrauch des Kindes als narzisstische Repräsentanz, der Gebrauch des Kindes als Elementarteil des persönlichen Eigentums, der Gebrauch des Kindes als Bemutterungs- oder Bevaterungsinstanz für die Anteile des Nicht-Erwachsenen im Elternteil?

Beim sexuellen Missbrauch überwältigt die Sexualität des Erwachsenen die des Kindes. Die in der Sinnlichkeit des Kindes beheimatete kindliche Seele wird "erwachsen" sexualisiert in gewalttätiger Weise; sie wird ihrer Besetzung entsetzt, spaltet sich ab; um sich zu retten, rettet sie sich in das Jenseits jeder Sinnlichkeit, jeder Körperlichkeit. Das verstörte Herz des Kindes wird spätestens jetzt sprachlos, es verstummt, manchmal für immer. Solches Entsetzen beerdigt sich selbst. Ohne Zeremonie, ohne Andacht. Es vergräbt sich in jener schwarzen, kalten Gruft, im Hades der gepeinigten Seelen.

Dergleichen Sprachlosigkeit begegnen wir nolens volens in der Diskussion um sexuellen Missbrauch: Der Diskurs der kulturell vorherrschenden, sog. "erwachsenen" Sexualität, bildet aber nur die bereits oben konstatierte Spaltung zwischen Herz und Sexus ab, reproduziert diese nicht nur im sexuellen Missbrauch als solchem, sondern auch in der wissenschaftlichen und öffentlichen Reflektion darüber. Ein Diskurs, der in solcher Weise bestimmt ist von der Interpretationsschemata einer herzlosen Erwachsenensexualität, steht in Gefahr, den sexuellen Missbrauch auf der Ebene der Begriffe zu wiederholen: Er begreift nicht, was hier eigentlich passiert ist, er begreift nicht das Entsetzen, das sich im Herzen des missbrauchten Kindes abgespielt hat. Es fixiert ein Traumatisierung auf einer sexuellen Ebene, und lässt die m. E. zerstörerische Erfahrung auf der Herzesebene häufig unbesehen. Was die Sprachlosigkeit der betroffenen Kinder eher verstärken als abmildern dürfte.

Denn die tiefe Tragödie ist die mit dem sexuellen Missbrauch verbundene Erfahrung des schrecklichen Missbrauchs seines Herzens, seiner Liebe oder jener Residuen von Liebe und Bindungssehnsucht, die dem Kind geblieben sind, je nachdem, unter welchen Bedingungen und von welchen Personen der Missbrauch vollzogen wurde. Wenn das Herz der Kern unseres Selbstsystems, die Liebe seine Sprache ist, dann lässt sich das Entsetzen erahnen, das mit der Erfahrung verbunden ist, als würdeloses, gedemütigtes und jeder Individualität beraubtes Objekt einer erwachsenen Sexualität zu dienen, die jede, aber wirklich jede Spur von Liebe in ihrem Ausdruck verloren hat. Der unverhüllte Hass, die skrupellose Verachtung dieses Aktes für die kindliche Seele ist das, was auf einer tieferen Ebene das Entsetzen des missbrauchten Kindes potenziert. So

dass das missbrauchte Kind sich seines Herzens entsetzt, es abspaltet, damit die organismische Wahrheit und die Wahrheit des Kernselbst in sich entseelt.